

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

247 (21.10.1875)

Beilage zu Nr. 247 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 21. Oktober 1873.

Frankreich.

Paris, 18. Okt. Aus Arcachon wird vom 17. Oktober theographisch berichtet: Auf dem Schlosse des Hrn. Dugué fand heute Mittag zu Ehren des Hrn. Thiers ein „politisches Diner“ statt, zu welchem die republikanischen Abgeordneten und Generalräthe der Gironde, die Generalräthe von Arcachon und Bordeaux und viele andere republikanische Notabilitäten der Gegend geladen waren. In dem Schlosse hatten sich mehrere hundert Personen versammelt, welche den ehemaligen Präsidenten bei seiner Ankunft mit Musik und den Rufen: „Es lebe Thiers! Es lebe die Republik!“ begrüßten. Hr. Thiers begab sich nach dem Salon und hier richtete der Abgeordnete Fourcaud an ihn eine Ansprache, in welcher er den Befreier des Landes, Thiers erwiderte im Wesentlichen:

Die Bevölkerung von Bordeaux sei für ihn eine alte Bekanntschaft; sie sei ihm in einer verhängnisvollen Zeit beige gewesen vor Frankreich und vor der Geschichte. Nachdem es ihm gelungen, den Frieden nach außen und die Ordnung wieder herzustellen, sei sein ganzes Denken und Trachten nur auf die Befreiung des Landesgebiets gerichtet gewesen. Wie hätte er auch etwas Anderes denken können, wenn er so jeden Tag einen blutigen Konflikt zwischen Deutschen und Franzosen mit sich brachte? Diese Auslösung erforderte Milliarden; er hätte ihrer sechs verlangt und man hätte ihm dafür vierzig geboten. Die Ruhe, deren sich das Land erfreute, hätte damals ganz Europa begehrt und Frankreich die Achtung und das Vertrauen des Auslandes wiedererlangt. Als das große Befreiungswerk vollbracht war, habe sich die Nothwendigkeit nahe gelegt, ein dauerndes Regierungssystem zu gründen. Es sei ihm, dem Redner, nie befallen, eine Nation, die seit zwölf Jahrhunderten in ihren Grundformen besteht, als sein persönliches Eigenthum zu behandeln, wie ihm seine Feinde nachsagen hätten; vielmehr habe er nur die Situation dargelegt, wie sie war und die ihm geeignet scheinenden Vorschläge für die neue Verfassung gemacht. Da hätte sich am 24. Mai die Nationalversammlung von ihm losgesagt. Er habe die Regierungsgewalt, ohne auch nur eine Minute zu verlieren und ohne Bedauern, seinem Nachfolger übergeben. Vielleicht sei es für die Republik nötig und gut gewesen, die Probe zu bestehen, daß sie auch von den Männern vom 24. Mai nicht zu Grunde gerichtet werden konnte. Als man daran ging, die Monarchie wieder herzustellen, entbrannte sogleich der Streit zwischen den Anhängern der verschiedenen Dynastien, und schließlich mußte sich die Majorität selber für die Republik erklären. Diese Republik vom 24. Februar gilt es jetzt durchzuführen und zu befestigen. Dazu muß Frankreich manhaft und besonnen auftreten, die Parteien müssen nicht die Schwermüthe durch ihre Spaltungen noch vermehren, da sonst ein Uebel und größeres Unglück als alles das, welches man bisher erfahren.

Von den Radikalen sagt der Redner, man mache sie schwarzer, als sie wirklich sind. Wenn sie an's Ruder gelangten, würde ihr Verhalten nicht ein ganz anderes sein, als man von ihnen erwartet; auf der andern Seite müsse die Verwaltung die bisherigen Geleise verlassen und von den Beamten gereinigt werden, welche noch immer der Republik ihre Achtung verweigern; die Bevölkerungen pflegten von ihnen in allen Dingen den Anstoß zu empfangen und sie müßten daher im Hinblick der allgemeinen Wahlen wissen, mit was für einer Regierung sie zu thun haben. Der öffentliche Unterricht müsse ein moderner und aufgeklärter sein. An die wirtschaftliche Politik des Landes müsse demnächst mit dem Ablauf der Handelsverträge wichtige Verhandlungen herantreten. Im Allgemeinen schließt der Redner, müsse die Politik Frankreichs in Zukunft die der Nichtintervention sein. Die republikanische Staatsform werde Frankreich durchaus nicht schaden; Europa sei in dieser Hinsicht schon von vielen Vorurtheilen befreit gekommen; seine Sympathien seien für Frankreich gewonnen, so lange dasselbe vernünftig, friedfertig regiert wird und sich nicht wie bisher beständig in fremde Angelegenheiten einmischt. Aus diesem Grunde habe noch die Revolution von 1830 ganz Europa mit Mißtrauen und Kriegsbesorgnissen erfüllt; aber jetzt sei das anders geworden, Frankreich brauche und wünsche den Frieden und begegne sich mit allen anderen Staaten in dem Bewußtsein ruhiger Reformen. Die Krieg und Trugbündnisse von ehemals hätten daher in heutiger Zeit keinen Sinn mehr. Er selbst, der Redner, habe einen Theil seines Lebens der Verherrlichung des Kriegsrühms gewidmet; aber dieser Ruhm sei kein bleibender und glücklicher sei das Loos Derer, denen es gelingt, ihr Vaterland im Frieden mit freiwilligen und dauerbaren Einrichtungen auszustatten. So hoffe er demnach, daß die bevorstehenden Wahlen eine verfassungstreue Majorität ergeben werden, der es gelingen werde, die Republik nach Innen und nach Außen zu befestigen.

Rußland.

Was dem Feldlager bei Madrom hat General Kaufmann am 22. August (3. Septbr.) an die Eingeborenen von Kosobud einen Aufruf ergoßen lassen, der zur unmittelbaren Folge hatte, daß die bewaffneten Banden verschwanden und die Gegend sicher wurde. Das Schriftstück lautete:

„Ihr Väter, Euren, Kiptschaken, Karakirgisen, alle ehemaligen Krieger des Chubojar-Chans! Einige ehrwürdige Leute unter euch, die ich nicht nennen will, haben Euch zu dem heiligen Götzen (Idol) gegen die Russen aufgereizt. Dieser Chasmat hat Euch den Krieg wider die Macht des großen Weißen Jaren, die Allah seinen Vätern Frieden und Wohlergehen schenkt, ist nicht recht. Fragt die Euren, fragt die Kirgisen, die dem großen Jaren unterthan sind, ob sie nicht gut, ob sie nicht ruhig unter seinem gütigen Schutze leben. Hinstellt sie Jemand, nach Muhammedanismus nach seinem Befehl Argent der Bevölkerung von Turkestan, laßt nach sagen, daß das Volk, Euren und Kirgisen, bei uns glücklich ist, und daß sich das Friedens und der Ruhe erfreut. Der große

Jar bricht den Schariat nicht. Seine Regierung über die Völker ist auf Gerechtigkeit und das Gesetz gegründet. Die Ehrwürdigen, die Euch zum Kriege gegen die Russen aufgereizt haben, thaten das nicht um Eures Wohles, sondern um ihrer eigennützigen Zwecke willen, nur um Macht zu gewinnen. Sie haben Euch Böses gethan, und um sie zu strafen, müßt ihr sie einsperren und sie mir überliefern. Ich bin mit einem Heere zu Euch gekommen, um die Verderber zu strafen, die Euch zum Kriege mit den Russen aufgereizt haben. Gegen Waffenlose kämpfen russische Soldaten nicht. Wer aber mit den Waffen in der Hand getroffen wird, den werde ich zu strafen befehlen. Legt daher die Waffen nieder, zerstreut Euch in Eure Häuser, ein Jeder nehme sein Geschäft auf, dann wird Euch kein Russe beleidigen. Niemand wird Euer Eigenthum antasten, und Alles, was die Soldaten nötig haben und was sie von Euch nehmen werden, wird Euch mit Geld bezahlt werden. Ein solches Gesetz haben die Russen, anders verfahren die Soldaten des großen Jaren nicht. Euren früheren Chan, Chubojar-Chan, habe ich aus Tschistan nach St. Petersburg geschickt. Er wird nicht mehr Euer Chan sein, da mir bekannt ist, daß er vom Volk in Kofand nicht geliebt wurde.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 19. Okt. Das 62. Heft der von Prof. v. Holzendorff und Delen herausgegebenen Zeit und Streitfragen (Preis) enthält einen 2½ Bogen starken Aufsatz: Der protestantische Gottesdienst in unserer Zeit von Emil Zittel, ev. Pred. und Stadtpfarrer in Karlsruhe. Derselbe war, wie uns der Verfasser mittheilt, schon im Druck, als ihm die wiederholte Aufforderung des Berliner Bureaus des deutschen Protestantentums zum Referat über diesen Gegenstand in Breslau zu übernehmen. So erklärt sich, daß dieser Aufsatz und jenes Referat im Wesentlichen dieselbe, wenn auch in anderer Anordnung enthalten, daß aber, wie der größere Umfang schon erwarten läßt, das vorliegende Heft in Betreff der Kritik und der Reformvorschläge hinsichtlich der einzelnen Bestandtheile des Gottesdienstes viel weiter in das Einzelne eingeht, als das mit Rücksicht in den „Verhandlungen des 9. Protestantentags“, nicht aber separat erscheinende Referat.

Stuttgart, 18. Okt. Am nächsten Sonntag wird hier die Eröffnung des neuen Knaben-Schulhauses in feierlicher Weise stattfinden. Das Programm lautet: 8 und 9 Uhr Kirchgang sämtlicher Schüler und Schülerinnen beider Konfessionen. 10 Uhr Aufstellung der Schüler und Schülerinnen auf dem Schloßplatz; der städtischen freiwilligen Feuerwehr, des Veteranenvereins, der Liedertafel, des Turnvereins, der städtischen Musikkapelle auf dem Marktplatz; Versammlung der geladenen Herren und Gäste, der Mitglieder des Bürgerausschusses, der Ortsbehörden im großen Rathsaal. 11 Uhr Festzug durch die Kronenstraße zum neuen Knaben-Schulhaus. 11 Uhr Begrüßung durch Bürgermeister Tübant, Gesangsvortrag, Festrede des Seminarrektors Dr. Neumaier, Gesangsbeitrag, Uebergabe des Gebäudes durch Bürgermeister Tübant, Musikvortrag. 12 Uhr Festessen. 3 Uhr Schillerfest und Bewirthung der Schulkinder. Von 1—5 Uhr ist dem Publikum der Eintritt in's neue Schulhaus gestattet.

Heidelberg, 18. Okt. Wie wir hören, steht die Wiederwahl des Hrn. Geh. Rath Kenaud zum Vertreter unserer Universität in der Ersten Kammer in ziemlich sicherer Aussicht. — Gestern hat hier die Messe begonnen, ohne sich von ihren Vorgängerinnen wesentlich zu unterscheiden. Glückspiele und Riefendamen sind hochbeliebt, von fog. Sehenwürdigkeiten sollte überhaupt nur ausgeschlossen werden, was ein wissenschaftliches oder Kunstinteresse bietet, doch scheint man diesen Begriff entweder etwas weit gefaßt oder einige Anbuhler gewährt zu haben. Der größte Vorzug dieser Festspiele vor allen bisher dagewesenen besteht darin, daß sie nicht wie sonst 14, sondern nur 9 Tage währen.

Mannheim, 16. Okt. Die „N. B. L.“ schreibt: Vor dem hiesigen Standesamt im Rathsaal spielte sich heute Vormittag eine unerquickliche Scene ab. Ein hiesiger Arbeiter sollte eben mit einer Wittwe getraut werden, als ein junges Mädchen, die frühere, nun verlassene Geliebte des Bräutigams, in den Saal stürzte und mit Verurteilung auf ihre beiden Kinder die Trauung zu verhindern suchte. Es mußte polizeiliche Hilfe requirirt werden, um die Unglückliche von ihrem Vorhaben abzubringen.

Jllena, 18. Okt. Heute ist hier das 40jährige Dienstjubiläum des Hrn. Geheimen Hofrath Dr. Hergt begangen worden. Es war eine schöne, würdige Feier. Der Jubilar, dessen beiseidener Sinn jeder größeren Festlichkeit widerstrebt, mußte es sich denn doch gefallen lassen, daß Morgens eine größere Versammlung mit Ansprache und Gesangsbeiträgen, Nachmittags eine gesellige Vereinigung im großen Saale der Anstalt stattfand. Eine besondere Weize erhielt das Fest dadurch, daß bei der vormittägigen Feier der Direktor, Hr. Geheimrath Dr. Koller nach seiner warmen ergriffenden Ansprache verkündete, daß Seine Königliche Hoheit der Großherzog allergnädigst geruht haben, dem Jubilar den Stern zum inehabenden Kommandeurkreuz des Ordens vom Jahrlinger Löwen zu verleihen und ein eigenhändiges, äußerst huldvolles Schreiben an ihn zu richten. Mit Recht dürfte dies als Beweis der besonderen fürsichtigen Gnade bezeichnet werden, welcher sich Jllena zu erfreuen hat. In ein sofort ausgebrachtes Hoch auf unsern edeln, vielen Liebten Fürsten sowie in die Nationalhymne stimmte die Versammlung jubelnd ein. Der Jubilar dankte tiefgerührt in einer zum Herzen gehenden Rede. — Eine weitere Erhöhung der Feiertlichkeit brachte die zugleich verkündigte, durch die Gnade Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs verfügte Verleihung der silbernen Civil-Verdienstmedaille an die zwei langjährigen (87 und 85 Jahre) Angestellten, Oberwärter Keller und Hausmeister Rieger. — Die warme Bewegung, die an diesem Tage durch Jllena ging, die zahllos von auswärts einlaufenden Beweise der Theilnahme bekundeten, wie hier ein selbstloses, nur dem Wohle der leidenden Menschheit dienendes, unermüdetes Wirken sich die Anerkennung in

weiten Kreisen errungen hat. Möge es dem edeln Manne noch lange vergönnt sein, segensreich zu wirken.

Freiburg, 18. Okt. Das letzte Examen für den Einjährig-Freiwilligen-Dienst hat die Thatsache konstatirt, daß die Kandidaten im Allgemeinen in weit geringerem Maße den gemachten Anforderungen genügen, als in früheren Jahren. Eine erfreuliche Ausnahme von dieser Erscheinung machen die in dem Institut von Krebs in Littenweiler bei Freiburg herangebildeten jungen Leute. Unter den 65 Examinanden befanden sich 4 Jünger dieser Anstalt, welche auch sämtlich unter den 15 sind, welche bestanden haben. Hr. Krebs ist aber auch unermüdet befreit, den ihm anvertrauten jungen Leuten eine tüchtige Bildung angedeihen zu lassen. Schon in Mannheim, wo er nach Aufhebung des gegen ihn wegen der Vorgänge im Jahr 1849 verhängten Verbannungsurtheils sein Institut gründete, hatte er die günstigsten Erfolge und hieran hat auch die Ueberfiedelung nach Littenweiler nichts geändert. An der vorzüglich geleiteten Anstalt wirken außer dem Vorstand noch 7 Lehrkräfte und ist die Einrichtung getroffen, daß die Lehrer der fremden Sprachen ihre Muttersprache dociren. Auch für die Pflege und Ausbildung des Körpers ist umfassende Fürsorge getroffen und so wird dem allgemeinen Vertrauen, das Hrn. Krebs Evidenz nicht nur als Deutschland, sondern auch aus Frankreich, Nordamerika, Peru, England u. s. w. zuzuführt, in vollem Maße entsprochen. Freilich ist es bei dem Pensionspreis von 1200 M. nur bemittelten Eltern möglich, ihre Kinder dieser Anstalt zu übergeben.

Vom Bodensee, 18. Okt. Die dritte Oktoberwoche hat sich gestern bei vorwiegender Polarströmung mit trockener und sonnenheller Witterung inaugurirt, welche den noch ausstehenden Herbstgeschäften nur förderlich sein kann. Morgen beginnt die Lese in Nenzingen — nicht Nenzingen, wie irrthümlich mitgetheilt wurde — in dessen südwestlich von der Schloßruine Nellenburg-gelegenen Neben der Regel nach ein recht guter Tischwein gezogen wird.

Vermischte Nachrichten.

Saarbrücken-St. Johann, 17. Okt. In unserer Stadt bildet gegenwärtig das seit kurzem aufgetauchte Gerücht, die gegenwärtig hier befindliche Eisenbahn-Direktion werde demnächst mit der in Koblenz vereinigt, das allgemeine Gespräch, namentlich wird in denjenigen Spelulantentreisen die Glaubwürdigkeit desselben stark ventilirt, welche an der Malstattter Chaussee Grundstücke kauften, in der Absicht, dieselben wieder an den Bergwerks zu verkaufen, welcher früher dort ein neues Bergamt zu erbauen gedachte. Dieser Neubau ist jetzt jedoch bis auf Weiteres stillstehend worden und verlautet, daß die Bureau der Bergbehörde im Fall der Verschmelzung der hiesigen Eisenbahn-Direktion mit der in Koblenz in das prachtvolle, dicht am Bahnhofs gelegene Eisenbahn-Direktionsgebäude verlegt werden sollen. Authentisch über diese angeblich bevorstehenden Veränderungen habe ich bis jetzt nicht erfahren können, jedenfalls würde aber unsere Doppelstadt, namentlich St. Johann, durch Einbuße der Eisenbahn-Direktion einen Verlust erleiden, welcher auf das jetzt so erfreuliche Wachstum unserer Stadt einen Rückschlag ausüben würde. — In den letzten Tagen fand die alljährliche Herbstbefahrung der Saarbrücker festlichen Koffengruben durch den Ober-Berghauptmann Krug v. Nidda und den Bergdirektor v. Achenbach statt. — Heute Nachmittag wurde in St. Johann unter großer Theilnahme der Bürgererschaft der Gründer und langjährige Leiter der „St. Joh. Ztg.“, Hr. G. Hinz, ehemals Elementarlehrer, zur letzten Ruhe befristet; er hat nur ein Alter von 50 Jahren erreicht.

Zur Brutalitätstafel der Rheinprovinz ist vor wenigen Tagen wieder in Hermeskeil ein empörender Beitrag geliefert worden. Eine Schaar halbwüchsiger Burschen kommen, schon halb betrunken, in ein Wirthshaus und fordern Bier, das man ihnen, lediglich um des lieben Friedens willen, endlich reicht. Gleich darauf beginnen die Buben aber Standal, die Messer blitzen; der Frieden stiftende Wirthshof wird leicht am Kopf, sein Vater aber so schwer verletzt, daß er noch am selben Abend seinen Geist aufgibt. Die Thäter sind meist alle verhaftet und dürften einer exemplarischen Strafe nicht entgehen. Erst vorige Woche hat der Hofstufhof zu Saarbrücken einen Burschen, der in ähnlichem Uebermuth einen Hülfsheiler aus der Pfalz geißelt hatte, zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Schleswig, 14. Okt. Ein zweiter 13. November verdient der heutige Tag genannt zu werden; wir haben eine neue schreckliche Sturmfluth erlebt, deren traurige Folgen sich in dieser Stunde noch gar nicht übersehen lassen. Seit gestern Abend, so wird dem „Hamb. Correspond.“ geschrieben, weht ein Sturm aus ODN., welcher das Wasser der Ostsee heute zu einer Höhe aufgestaut hat, die sich nur mit dem Niveau am denkwürdigen Novembertage des Jahres 1872 vergleichen läßt. Hier in Schleswig war es, abgesehen von den verschiedenen Straßen, welche nur per Boot zu passieren sind, vor allem der große durch die letzte Wassernoth total zerstörte und vor nicht allzu langer Zeit mit gewaltigen Kosten hergestellte Schleidamm, dessen Schicksal mit Bangen entgegengesehen wurde. Und leider ist das Schicksal geschehen. Am Nachmittage ist er durchbrochen, in Folge dessen die ganze Umgegend unter Wasser gesetzt, so daß das theils als Kaserne, theils als Regierungsgebäude benutzte Schloß Gottorf total exponirt wurde und die Kommunikation zwischen der Altstadt und Friedrichsberg nur auf einem ungeheuren Limwege (durch den Thiergarten) möglich ist. Welchen Schaden das entseelte Element angerichtet, darüber wollen wir keinerlei Vermuthung anstellen. Betrübender als der Verlust an Hab und Gut ist jedoch die Thatsache, daß auch Menschenleben zu beklagen sind. Bis zu diesem Augenblick werden uns von hier, resp. aus der Umgegend, zwei Ertrunkene gemeldet. — In Flensburg hat die Kavalleriekaserne bereits vorige Nacht geräumt werden müssen, und doch soll das Unwetter auf der Föhre noch ärger gehaust haben als in der Stadt, woselbst, den „Flensb. Nachr.“ zufolge, u. A. die Anlegebrücken bei Collund und Wasserleben, sowie das Flensburger Ostseebad vollständig weggerissen sind. Nachts 11 Uhr. Der Sturm scheint sich jetzt etwas gelegt zu haben und die Höhe des Wassers ist seit einiger Zeit konstant geblieben.

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

Berlin, 19. Okt. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Oktob.-Novbr. 196. — per April-Mai 213. — Roggen per Oktob.-Novbr. 146. — per April-Mai 156. — Rüböl per Oktob.-Novbr. 64. — per April-Mai 66. — Spiritus loco 47. — per Okt. 47.80, per April-Mai 55.10. Hafer per Okt. 172. —, per April-Mai 171. —
Breslau, 18. Okt. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100 Liter 100% pr. Oktober 46.20, pr. November-Dezember 46.20, pr. April-Mai 49.20. Weizen pr. Oktober-November 192.00, Roggen pr. Oktober-November 151.00, pr. November-Dezember 151.00, pr. April-Mai 156.00. Rüböl pr. Oktober-November 63.50, pr. November-Dezember 63.50, per April-Mai 65.00. Ziml fest. — Wetter: Trübe.
Stettin, 18. Okt. Getreidemarkt. Weizen pr. Oktober-November 201.00, pr. November-Dezember 201.00, pr. April-Mai 211.00. Roggen pr. Oktober-November 138.00, pr. November-Dezember 139.00, per April-Mai 149.50. Rüböl 100 Kilogr. pr. Oktober 59.00, pr. April-Mai 65.00. Spiritus loco 46.50, pr. Oktober 46.50, pr. November-Dezember 47.00, pr. April-Mai 50.20. Haften pr. Herbst 295.00.
Rhein, 19. Okt. (Schlußbericht.) Weizen fest, loco hiesiger 20.50, loco fremder 21.50, per Novbr. 20.30, per März 21.75. Roggen fest, loco hiesiger 16. —, per Novbr. 14.15, per März 15.50. Hafer —, loco 17.50, per Novbr. 16.15. Rüböl behauptet, loco 33. —, per Oktob. 32.90, per Mai 34.90. Wetter: Klar.
Hamburg, 19. Okt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Oktob.-Novbr. 201 G., per Novbr.-Dezbr. 202 G., per April-Mai 215 G. Roggen ruhig, per Oktob.-Novbr. 144 G., per Novbr.-Dezbr. 146 G., per April-Mai 156 G. Wetter: Schön.
Münz, 19. Okt. Weizen —, per Novbr. 21. —, per März 22. —, Roggen —, per Novbr. 15.35, per März 16.15. Hafer —, per Novbr. 17.20, per März 17.45. Rüböl —, per Oktob. 33.55, per Mai 34.90.
Mannheim, 18. Okt. Die vergangene Woche brachte keine Besserung unseres Getreidemarktes, die Preise blieben unverändert und die schwierigen Verhältnisse trugen auch dazu bei, jede Kauflust niedriger zu halten. Preise unverändert: Weizen Nr. 22-23, Roggen Nr. 16-17, Gerste Nr. 19-22, Hafer Nr. 17.
C. L. Paris, 18. Okt. Der Glaube an die rettende Kraft der Türkenkredite hat nicht lange vorgedauert und die Hoffnungen auf eine diplomatische Verwendung sind vollends auf ein Nimmium herabgeschwunden. Gestern wurde die türkische Rente am Boulevard noch

bis 28.65 getrieben, heut bleibt sie wieder zu 27.80 offerirt: ähnliche Situationen werden sich jetzt wahrscheinlich noch Wochen lang wiederholen, da man von jenen fabelhaften Syndikaten, ihrer Aktion, ihren vorgeblichen Erfolgen u. s. w. täglich etwas Anderes zu erzählen wissen wird. Heut wehte von London ein ungünstiger Wind herüber und zwar nicht bloß für Eirten, sondern auch für Peruvianer, in denen das Spiel an das nachgerade zur Seefische gewordenen Olanogeschäft anknüpfend, wo möglich noch frivoler ist, und die wieder einmal im Handumdrehen von 57 1/2 auf 54 zurückwichen. Das dritte Ereigniß des Tags war die Baize der Lombarden, gleich im Beginn des Geschäftes waren auffallender Weise aus Italien so bedeutende Kaufordere für dieses Eisenbahn-Papier eingegangen, daß dasselbe schon 13 fr. niedriger, 230, eröffnete, dann zwischen 226 und 236 hin- und her schwankte, um wieder 230 zu schließen. Sollte zu Rom eine förmliche Bewegung in der Trennungfrage eingetreten sein? Auch sonst war das Geschäft im Gegenfatz zu der gestern im Privatverkehr herrschenden Stimmung ziemlich faul. Spitz. Monte 104.82, Spitz. 65.52, Jansener 73.60, Banque ottomane 4.82, türkische 1873er Obligationen 171, Egvpter 315, Banque de Paris 1122, Mobilier 172, spanischer Mobilier 710, österr. Bodentredit 525, Staatsbahn 613.
Paris, 19. Okt. Rüböl per Oktober 89.70, per Dezbr. 89. —, per Jan.-April 88. —, per Mai-August 85. — Spiritus per Oktob. 44. —, per Jan.-April 44.20. Zuder, weißer, disp. Nr. 3 per Oktob. 59.50, per Januar-April 62. —, Mehl, 8 Mk., per Oktob. 59.50, per Novbr.-Dezbr. 60. —, per Novbr.-Febr. 60.70, per Jan.-April 61.70. Weizen per Oktob. 26.70, per Novbr.-Dezbr. 27.20, per Novbr.-Febr. 27.50, per Jan.-April 28. —, Roggen per Oktob. 17.50, per Novbr.-Dezbr. 17.50, per Novbr.-Febr. 18. —, per Jan.-April 18.20. Wetter: Veränderlich.
Amsterdam, 19. Okt. Weizen loco geschäftlos, per November 278. —, per März 295. —, Roggen loco unver., per Oktob. 182.50, per März 193.50. Rüböl loco 36 1/2, per Herbst 36 1/2, per Mai 38 1/2. Hafer loco —, per Herbst 37, per April 40.4.
Antwerpen, 18. Okt. Raffin. Petroleum höher, blank dispon. 28 1/2 bez., 28 1/2 Br., per Oktob. 28 bez., 28 1/2 Br., per Novbr. 28 1/2 bez., 28 Br., per Dezbr. 29 bez., 29 1/2 Br., per Januar 29 1/2 bez., 30 Br. — Amerikan. Schmalz still, Marie Wilcox disp. fl. 37. — Amerikan. Speck behauptet, lang dispon. 137. — 138, flort dispon. 139-140. — Rolle behauptet, Umsatz 181 B. La Plata. — Kurz Köln 123.65.
London, 19. Okt. (11 Uhr). Confols —, Lomb. 8 1/2, Ital. 72 1/2, Türken 26 1/2, Amerikaner —.
Liverpool, 19. Okt. Baumwollenmarkt. Umsatz 10,000 Ballen, davon auf Spekulation und Export 2000 Ballen. Schwach.
New-York, 18. Okt. Colobagio 116 1/2, London 4.78 1/2, Baumwolle middl. Upland 14 1/2 ca. Petroleum Standard white 14 ca. Mehl, extra State D. 6. — Roher Frühlingsweizen D. 140. Schmalz, Marke Wilcox 14 1/2, Speck 11. Baumwoll-Antimiste in sämtlichen

Wagen der Union 28,000 Ballen, Export nach England 6 00 B. nach dem Continent 3000 B.
Anfänge der Stadt Paris vom Jahre 1869. Ziehung am 15. Okt. Hauptpreise: Nr. 728306 à 200,000 fr. Nr. 231546 618665 679692 747846 à 10,000 fr. Nr. 66203 163260 180111 191882 334342 336889 370857 443990 603100 605383 à 1000 fr.
Stadt Genet 100 Fr. - Loose vom Jahre 1868. Ziehung am 15. Okt. Auszahlung am 15. Novbr. Hauptpreise: Nr. 111213 à 25,000 fr. Nr. 160893 à 2000 fr. Nr. 22242 37568 à 500 fr. Nr. 36149 45628 à 225 fr. Nr. 8599 10822 12238 51368 à 200 fr.
Niederländische Kommunal-Kredit 100 fl. - Loose vom Jahre 1871. Ziehung am 15. Oktob. Auszahlung am 15. Februar. Nr. 16550 à 25,000 fl. Nr. 43898 à 1250 fl. Nr. 8705 49728 54781 70126 à 200 fl. Nr. 2437 8912 10125 11282 21722 21916 23647 26349 29880 30592 32511 34266 39588 41497 43042 48486 51507 52499 54448 56173 59146 61967 65086 66588 73088 à 100 fl.
Bremen, 16. Okt. Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd, „Ober“, Kapit. R. v. Dierendorp, hat heute die siebente diesjährige Reise via Southampton nach New-York mit Ladung und Passagieren angetreten.
New-York, 18. Okt. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd „Main“, Kapit. E. Peiß, welches am 2. d. von Bremen und am 5. d. von Southampton abgegangen war, ist gestern 1 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.
Bremen, 18. Okt. Das Post-Dampfschiff des Nordd. Lloyd, „Ohio“, Kapit. G. Meyer, am 2. d. von Baltimore nach Bremen abgegangen, ist gestern wohlbehalten auf der Höhe eingetroffen.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe. Table with columns: Dater, Barometer, Thermometer, Feuchtheit, Wind, Himmel, Bemerkung.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Reichsmar in Karlsruhe.

Aufforderung.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Borzugs- und Unterpfandsrechten länger als dreißig Jahre in den Grund- und Pfanbüchern dieser Gemeinde eingetragen sind, werden auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860 (Reg.-Blatt S. 215) und vom 28. Januar 1874 (Ges.-u. B.-Bl. S. 43) aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterzeichneten Gemähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.-u. B.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nicht erneuerten Einträge gestrichen werden.

Öffentliche Gläubiger-Mahnung.

Sammtliche Gläubiger oder deren Rechtsnachfolger, zu deren Gunsten in den hiesigen Grund- und Pfanbüchern Einträge seit länger als dreißig Jahren eingetragen sind, werden hiemit gemäß Gesetzes vom 5. Juni 1860, Reg. Blatt Nr. 33, S. 214, u. vom 28. Januar 1874, Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 5, S. 43 u. 44, aufgefordert, dieselben, wenn sie noch Gültigkeit haben, binnen sechs Monaten unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 vorgeschriebenen Formen bei dem unterzeichneten Pfandgericht erneuern zu lassen, widrigenfalls diese Einträge nach Ablauf dieser Frist nach Art. 4 des erwähnten Gesetzes von Amts wegen für erloschen erklärt und gestrichen werden.

Bürgerliche Rechtspflege.

- W.405. Nr. 10,543. Breisach. Julie Bercher, Ehefrau des Kunstmalers des Dienst von Staufen, und Karoline Bercher, Ehefrau des Gastwirths Karl Urmann von Breisach, befügen auf das im Jahr 1849 erfolgte Ableben ihrer Mutter, der gem. Ehefrau des Bierbrauers Josef Bercher, Karolina, geb. Westin, von Breisach, folgende auf der Gemachtung Abtheilung gelegene Eigenschaften:
1. Ein zweistöckiges Wohnhaus, nebst Stall und Hof, in der Stadt Breisach, an der Mühlebergstraße, neben Heinrich Urmann und Emil Dienst.
2. Einen Morgen Acker am Gelbstein (hinter der Stadt), neben Präbendgut und Josef Schano.
3. Einen Morgen Acker im mittleren Feld, neben Anton Breisacher und Jakob Haury.
4. Zwei Viertel Acker im Besemer, neben Josef Fiele und Geras Hauer Wittwe.
5. Drei Viertel Wiesen im Heuberg, neben Franz Dubois Wittwe und Geras Schano.
6. Drei Viertel 50 Ruthen Acker auf dem Gänsmatte, neben Josef Bercher und Spitalfond Breisach.
7. Drei Viertel Acker im mittleren Feld II. Strede (beim Fringer Becken), neben Jakob Schmidt und Hirsch Lukas Blum Erben, und
8. zwei Viertel Banngarten an der Kupferhofstraße dahier, neben Magdalena Han und Fußweg, hinten an Rempart-Beg liegend.
Wegen mangelnden Eintrags im Grundbuch ist es ungewiß, ob Personen vorhanden sind, welche persönliche oder dingliche, lehen-

rechte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Borzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten. In derselben Angelegenheit wird ein Restepfänger und ein Gläubigeranwärter ernannt, und ein Borger- oder Nachlassverwalter ernannt werden, und es werden in Bezug auf Borgerrechte und Ernennung des Restepfängers und Gläubigeranwärters die Bestimmungen als der Nachlass der Erbscheine betr. eingehalten werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gemahlshaber für den Empfang aller Einbringungen zu bestellen, welche nach den Befehlen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angehängt, beziehungsweise demjenigen im Auslande wohnenden Gläubiger, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugehen würden.

Urtilgen, den 15. Oktober 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Federle.

Verzinsungsabänderungen. W.419. Nr. 4866. Civ.-Kammer. Freiburg. Durch Urteil vom 26. September wurde die Ehefrau des Erhard Saladin von Schlatt, Maria Anna, geb. Brändlin, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulassen; was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Freiburg, den 8. Oktober 1875. Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. v. Kotted.

W.393. Nr. 3303. Rossach. Die Ehefrau des Karl Schöber, Emma, geb. Nuttler, von Rossach wurde durch Urteil vom heutigen, Nr. 3303, für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzulassen; was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Rossach, den 5. Oktober 1875. Großh. bad. Kreisgericht. Civilkammer I. Nicolai.

Entmündigungen. W.408. Nr. 15,998. Waldshut. Dem ledigen, volljährigen, Rudolf Wagner, Landwirth von hier, wurde durch Erkenntniß vom 1. v. M., Nr. 13,467, unterlagt, ohne Bewirkung des für ihn ernannten Beistandes, August Wegeler, Seifenfabrik von hier, die im 2. R. S. 499 aufgeführten Rechtsgeschäfte abzuschließen. Waldshut, den 9. Oktober 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Fossinger.

W.364. Nr. 16,096. Rastatt. Die Entmündigung des Josef Wunsch von Bernersbach betr. W. 364. Durch Urteil vom 8. Juni d. J. wurde Josef Wunsch von Bernersbach wegen Wahnsinns entmündigt und ist Straßwart Michael Wunsch von dort zu seinem Vormund ernannt. Rastatt, den 12. Oktober 1875. Großh. bad. Amtsgericht. v. Weiler.

Erbscheinungen. W.371.1. Nr. 36,385. Mannheim. Die Wittve des verstorbenen Gottschalk Aebgenheimer von hier, Amonda, geborne

Wittve, hat um Einweisung in Besitz und Gemähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Einwaige Einwendungen liegen gegen die Einweisung in Besitz und Gemähr des Nachlasses vorzubringen. Mannheim, den 12. Oktober 1875. Großh. bad. Amtsgericht. v. Duol.

W.411.1. Nr. 35,836. Mannheim. Das Gesuch der Wittve des Georg Bayer II. in Sandhofen, Maria Magd., Winkler, um Einweisung in Besitz und Gemähr ihres Ehemannes betr. Maria Magdalena Bayer, geb. Winkler, von Sandhofen, Wittve des Georg Bayer II. von da, hat um Einweisung in Besitz und Gemähr des Nachlasses ihres Ehemannes gebeten. Einwaige Einwendungen sind innerhalb 6 Wochen dahier vorzubringen. Mannheim, den 13. Oktober 1875. Großh. bad. Amtsgericht. v. Duol.

W.278.3. Nr. 34,436. Mannheim. Das Gesuch der Wittve Elisabetha Wehe geb. Unstädter von Sandhofen betr. Elisabetha Wehe geborene Unstädter von Sandhofen, Wittve des verstorbenen Landwirth Johann Wehe IV. von da, hat um Einweisung in Besitz und Gemähr der Verlassenschaft ihres Ehemannes gebeten. Einwaige Einwendungen liegen gegen die Einweisung in Besitz und Gemähr des Nachlasses ihres Ehemannes vorzubringen. Mannheim, den 3. Oktober 1875. Großh. bad. Amtsgericht. v. Duol.

W.207.3. Nr. 10,438. Bühl. Nach dem in der mit Verfügung vom 19. Juli d. J., Nr. 7197, festgesetzten Frist ein Wirtmann nicht erhoben wurde, wird die Wittve des Dionys Meier von Unshuth in Besitz und Gemähr des Nachlasses ihres Ehemannes eingewiesen. Bühl, den 2. Oktober 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Dr. Koller.

W.170.2. Nr. 16,455. Emmendingen. Die Wittve des Handelsmanns Abraham Klein, Elise, geborne Haas, von Eichtelen, hat Einweisung in die Verlassenschaft ihres verstorbenen Ehemannes beantragt. Sofern gegen dieses Gesuch innerhalb 2 Monaten keine Einwendungen erhoben werden, wird demselben stattgegeben werden. Emmendingen, den 25. September 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Buisson.

W.215.3. Nr. 15,155. Waldshut. Dionys Häbig von Waldshut hat nach dem Berichte der nach dem Tode seiner Ehefrau Maria Anna, geb. Rehl, um Einweisung in den Besitz und die Gemähr ihrer Verlassenschaft gebeten. Einwaige näher Berechtigthe haben innerhalb 4 Wochen ihre Ansprüche dahier zu machen, widrigenfalls dem § 8. entprochen würde. Waldshut, den 28. v. M., letzter 1875. Großh. bad. Amt. Gericht. Haury.

W.369. Nr. 9956. Rastatt. Heute

wurde unter D. J. 87 in das Firmenregister eingetragen der Ehevertrag des Handelsmanns Franz Meyer von Stadt Reim mit Mathilde J. von da vom 10. September d. J., wornach jeder Ehegatte 50 Mark in die eheliche Gütergemeinschaft einwirft, wogegen sämtliche übrige Vermögen der Ehegatten für vertheilungsfähig erklärt wird. Rastatt, den 14. Oktober 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Kamlein.

W.343. Nr. 31,654. Heidelberg. Unter D. J. 300 des Firmenregisters wurde heute eingetragen: Firma C. Mähler hier. Inhaber ist Kaufmann Karl Mähler hier. Ehevertrag mit Anna, geb. Winkler, hier, tritt Heidelberg, 6. Oktober 1871, wornach die Verlassenschaft bezüglich der Gemeinschaftsverhältnisse festzumachen, daß die Söhne 1500 bis zu 1504 das bairische Landrecht für maßgebend seien, demnach die folgende Söhne jeder Theile, sowohl was den Anfang der Ehe im Besitz eines Theils betrifft, als was einen Theil in ungetheilte Weise anfallen sollte, von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen bleibe, bis zu dem bestimmten Werth von 50 fl., welchen sie gegenseitig in die Ehe einwerfen wollen. Einwaige Schulden jeder Theile bleiben hiernach von der Gütergemeinschaft ausdrücklich ausgeschlossen. Heidelberg, den 17. September 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Bed.

W.416. Nr. 16,503. Waldshut. Sebastian Fritsch von Zagen (Schweiz, Bezirks Rheinfelden), welcher angefangen im Mai oder Juni d. J. in Zagen ein schweres Diebstahlverbrechen zu haben, wird aufgeführt, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, indem sonst das Erkenntniß nach dem Ergebnis der Untersuchung gestellt werden würde. Zugleich wird um Einlieferung desselben gebeten. Signalement: Alter 20 Jahre, mittlere Größe, weißblonde Haare, blaue Augen, blaßes mageres Gesicht. Waldshut, den 18. Oktober 1875. Großh. bad. Amtsgericht. Brauer.

W.848.1. Ettenheim. Stammholzversteigerung. Aus dem Domänenwald Heunwald veräußern wir mit Zahlungsfrist bis 1. Juni 1876 Donnerstag den 28. Oktober l. J. Nachmittags 2 Uhr, im Bad Ettenheimmünster folgendes tauntes Bau- und Strohholz auf dem Stod: Aus II. 5. 400 Stämme mit etwa 360 Kubikmeter, aus II. 6. 170 Stämme mit etwa 170 Kubikmeter. Die Fällung und der Transport der Stämme an die fahrbaren Berge erfolgt auf ärarische Kosten. Domänenwaldtüter Händle in Mühlenthal wird das Holz auf Verlangen vorzeigen. Ettenheim, den 18. Oktober 1875. Großh. bad. Bezirksforst. Fritschl.